



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

300 (4.7.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-385915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-385915)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Carlstraße Nummer 175 90 — Telephonnummer: K e m a z e i t M a n n h e i m

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Sondervergüben oder Konturen wird freier Preis nach Maßgabe der Veranschlagung für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsamt Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Donnerstag, 4. Juli 1935

146. Jahrgang — Nr. 300

Das Riesenwerk der Pfingz-Saalbach-Korrektion

Eine Großtat des deutschen Arbeitsdienstes

Meldung des D. N. B.

— Duriaß, 3. Juli.

Vor den Toren der alten Markgrafenstadt Duriaß, Weingarten an, ist vor nunmehr einem halben Jahr durch den Reichsstatthalter Robert Wagner der erste Spatenstich für das gigantische Werk der Pfingz-Saalbach-Korrektion erfolgt, das mit Recht zu den Großaufgaben des Arbeitsdienstes gezählt wird. Schon seit bald hundert Jahren hat man die Dringlichkeit einer Abhilfe anerkannt, um die Anliegergemeinden der Pfingz und Saalbach sowie die Rheiniederung vor den Gefahren des Hoch- und Grundwassers zu schützen. Erst der neuen Zeit blieb es vorbehalten, das Projekt der Verwirklichung auszuführen durch den Einsatz unseres prächtigen Arbeitsdienstes. Darüber hinaus ist man dabei, weiteres fruchtbares Land und Siedlungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Arbeiten zur Regulierung der Flußläufe, zur Melioration und Feldbereinigung, sowie zur Errichtung sozialer Anlagen, wie Brücken, Unterführungen usw., sind in vollem Gange. Davon konnte man sich bei einer Besichtigung des fraglichen Gebietes am Mittwoch überzeugen. Die anwesenden als solche vermittelnde und den unschätzbaren Wert dieser legendären Siedlung deutlich vor Augen führte.

Um 10 Uhr vormittags fuhr eine lange Wagenkolonne mit etwa 200 Personen zunächst nach dem Ort Duriaß. An der Spitze sah man den Reichsstatthalter, der gefolgt von den Ministern Pflaumer und Dr. Wacker, dann in großer Zahl die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Partei und aller ihrer Gliederungen, ferner die Oberbürgermeister der Städte Karlsruhe und Pforzheim und die Bürgermeister sämtlicher in dem Restorationsgebiet liegenden Gemeinden. Ebenfalls nahmen die Referenten des Finanz- und Wirtschaftsdienstes an der Besichtigungsfahrt teil. In der Unterkunft der Arbeitsdienstabteilung Blankloch wurden der Reichsstatthalter, die Minister und sonstige Gäste vom Gewerkschaftsführer Zell auf herzlichste begrüßt, der in kurzen Worten Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes schilderte und dem Wunsch Ausdruck gab, daß der heutige Tag zu einem eindrucksvollen Erlebnis werden möge.

Regierungsdirektor Dr. Ing. Köhler vom Finanz- und Wirtschaftsdienst — Abteilung für Landwirtschaft und Domänen — machte darauf an Hand von Karteikarten und Plänen längere Ausführungen über die Bedeutung der Pfingz-Saalbach-Korrektion.

Er erinnerte an den ersten Spatenstich durch den Reichsstatthalter vor kaum einem halben Jahre und stellte fest, daß heute schon in dem ganzen Gebiet zwischen Karlsruhe und Speyer über 2000 Mann des Arbeitsdienstes an der Arbeit sind. Wie außerordentlich umfangreich das durch die Pfingz-Saalbach-Korrektion bearbeitete Gebiet ist, wurde man bei der Rundfahrt daran erkennen, daß die große Zahl der schon beschickten Arbeitskräfte nicht in Erscheinung tritt. Denn ein Gebiet von 15 000 Hektar soll eine Neuordnung und völlige Umgestaltung seiner wasserwirtschaftlichen Verhältnisse erfahren.

Daraus ergibt sich, daß die Pfingz-Saalbach-Korrektion eine der größten und bedeutendsten Volkswirtschaftsarbeiten ist, die zur Zeit im Deutschen Reich ausgeführt werden.

Wie oben angedeutet, bezweckt die Pfingz-Saalbach-Korrektion zunächst die Bekämpfung eines großen Gebietes von Hochwassern der Pfingz, des Saalbachs und des Rheines, ferner die Bekämpfung großer Flächen in der Rheiniederung von Druckwasser, die Schaffung ausreichender Vorflut für das gesamte Gebiet, Sicherstellung des zur Wässerung erforderlichen Wassers, Durchführung der Feldbereinigung auf 17 Gemeinden mit einer Fläche von rund 10 000 Hektar und die Rodung des auf diese Weise neu geschaffenen, verbesserten und in Ordnung gebrachten landwirtschaftlich genutzten Gebietes zur gesicherten landwirtschaftlichen Nutzung und zur Siedlung.

Die technischen Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind:

1. Bau eines Pfingz-Entlastungskanales zur vollständigen Ableitung der Hochwasser der Pfingz, ausgehend von Grödingen ober durch den Ort Duriaß bis zum Rhein bei Neopelshausen.

2. Durch eine Korrektion des alten Pfingzlaufes, beginnend auf der Höhe zwischen Grödingen und Weingarten über Duriaß, Neuhard bis zum Hammerforst, wo der Pfingzlauf in die Saalbachkanal mündet. Diese Korrektion wird den zum Teil fast im Gelände liegenden Pfingzlauf an die tiefer gelegenen Stellen und die Sohle so vertiefen, daß die bis jetzt hart verunpfl-

ten Flächen dieses Gebietes vollkommen ausreichende Vorflut erhalten.

3. Der Saalbachkanal zur Abführung der Saalbachhochwasser, beginnend bei Bruchsal, wird ebenfalls auf der kürzesten Linie dem Rhein bei Ruchheim zugeführt werden. Er nimmt zwischen Karlsruhe und Reudorf den vorliegenden Pfingzlauf und die von den Hängen zwischen Grödingen und Bruchsal abfließenden Hochwasser-mengen auf.

4. Die Neuordnung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in der Rheiniederung zwischen Karlsruhe und etwa Philippsburg wird durch den Bau verschiedener Rheinbänne und die Schaffung eines zum 25 Kilometer langen Binneneinwässerungskanales sichergestellt. Dieser Kanal erlaubt die Entleerung verschiedener bestehender Pflanzwerke und die einmündende, ganzjährige natürliche Entwässerung dieses großen Teiles der Rheiniederung.

5. Als Schutzmaß der Arbeiten soll die Pfingz im Ortsteil Grödingen bis gegen Bergshausen korrigiert werden, um die ansonsten üblichen Verhältnisse, die sich nachteilig auf die Entwicklung des Ortes schon seit Jahrhunderten auswirken, zu verbessern.

Über den zu bewältigenden Arbeitsumfang teilte der Redner folgende Angaben mit:

Es sind rund zwei Millionen Kubikmeter Erdaushub zu leisten, 140 Kilometer Kanäle und Entwässerungskorrekturen auszuführen, über fünf Kilometer neue Rheinbänne zu bauen, fünf Eisenbahnbrücken, 18 Reichs- und Landstraßenbrücken, 40 Feld- und Waldwegbrücken, eine Kanalbrücke, 15 Dämme, 20 größere Wehre und Schleusen zu errichten. Schon aus diesen Zahlen ist zu erkennen, daß die Pfingz-Saalbach-Korrektion auch eine ganz große Ingenieurarbeit darstellt.

5000 Hektar Neuland werden geschaffen

Das Bauprogramm ist so vorgesehen, daß die gesamten Arbeiten voraussichtlich im Herbst 1937 beendet sind. Für die Entwurfsarbeiten und Bauleitung der Pfingz-Saalbach-Korrektion wurde eine der Abteilung für Landwirtschaft und Domänen unterstellt angelernter Bauabteilung gebildet, bei der zur Zeit rund 26 Beamte und Angestellte beschäftigt sind. Das Ziel dieser großen Korrekturen besteht nun darin, eine Fläche von rund 15 000 Hektar zu verbessern. An dem Unternehmen sind beteiligt 17 Gemeinden. Der badische Staat führt diese Arbeiten als Treuhänder dieser Gemeinden aus, finanziert die Durchführung und trägt einen großen Teil der Kosten. Durch ein Sondergesetz wurde festgelegt, daß der Staat zwei Drittel, die beteiligten Gemeinden ein Drittel des erforderlichen Darlehens tragen mit Ausnahme der Kosten für die Rheinbänne, für die in badischen Wasserrecht bereits eine Regelung bestehend festgelegt ist, daß der Staat die Hälfte und die beteiligten Gemeinden die andere Hälfte der Kosten tragen.

Platz für 3000 neue Wirtschaftsbetriebe

Ein anderer Vergleichsmaßstab ergibt sich daraus, daß mit diesem neu geschaffenen Neuland auf der Grundlage der heutigen Kleinbauernwirtschaft rund 3000 neue Betriebe entstehen könnten, die etwa 12 000 Menschen zusätzlich ernähren könnten. In die Gesamtkosten des Unternehmens bei einem Darlehensbedarf von rund sechs Millionen Mark insgesamt 13 Millionen Mark betragen, so beträgt der Aufwand für die Erreichung der Ernährungsfreiheit eines Menschen rund 1000 Mark pro Kopf.

Daß bei diesen Verhältnissen der Siedlung in diesem Gebiete große Aufgaben bevorstehen, ist einleuchtend. Es interessiert in diesem Zusammenhang, daß die Vorbereitung und Durchführung des Unternehmens, gerade auch mit Rücksicht auf die Auswertung für die landwirtschaftliche Siedlung und für die Sicherung bestimmter Ausnutzung und Steigerung der Erzeugung durch die Abteilung für Landwirtschaft und Domänen in enger und dauernder Fühlungnahme mit dem Reichsnährbund, der Wirtschaftsabteilung und der Landesregierung erfolgt.

Die Durchführung der gesamten Erdarbeiten erfolgt mit Ausnahme von zwei Strecken durch den Arbeitsdienst. Der badische Staat hat bei dem Bau des vor kurzem vollendeten Schutterkanals so ausgezeichnete Erfahrungen mit dem Einsatz des Arbeitsdienstes gemacht, daß er nicht zögerte, diese ganz gewaltige Arbeit in die bewährten Hände der Arbeitsdienstleitung zu legen.

Es werden voraussichtlich 16 Arbeitsdienstabteilungen eingesetzt werden. Davon sind elf Abteilungen heute schon eingesetzt. Vier weitere Abteilungen sind im Aufbau begriffen. Die vom Arbeitsdienst zu bewältigende Arbeit wird über eine Million RT-Tagewerte betragen. Die einzelnen Abteilungen bleiben im Durchschnitt zwei bis zweieinhalb Jahre bei dem Unternehmen beschäftigt.

Für die zahlreichen Neubauten ist in der Hauptsache Rohmaterial vorzusehen, durch welche die in den beteiligten Gemeinden vorhandenen Erwerbslöcher in Arbeit gebracht werden sollen. Es werden voraussichtlich über 120 000 Rohmaterial-Tagewerte abzugeben sein. Daneben werden aber noch eine große Zahl Stammarbeiter bei den Unternehmungen und freie Arbeiter in den Entlohnungsstellen beschäftigt werden. Zur Einhaltung der Reichsautobahn in das Unternehmen, welche zur Erhaltung ihrer Fahrbahnbänne etwa eine Million Kubikmeter aus anderen großen Kanälen zuzuführen, können weitere Arbeiter in unserem Rohstoffgebiet beschäftigt werden. Man kann damit rechnen, daß einschließlich dieser Arbeiter der Reichsautobahn insgesamt etwa 800 000 Bauarbeiter-Tagewerte durch Stammarbeiter, freie Arbeiter und durch Rohmaterialarbeiter allein an der Baustelle geleistet werden. Zur Zeit sind an den Neubauten schon rund 200 Mann beschäftigt. Diese Zahl wird im Laufe der nächsten Monate auf ungefähr 500-600 Arbeiter steigen. Es sei noch besonders hervorgehoben, daß

zur Zeit bereits 20 verschiedene Unternehmungen bei den Bauarbeiten beschäftigt sind.

Unter diesen 12 000 Hektar, die verbessert werden, befindet sich an mehreren Stellen verteilt, ein Gebiet von rund 2000 Hektar, die heute als Ledland anzuzurechnen sind.

Berücksichtigt man die Tatsache, daß diese 2000 Hektar der landwirtschaftlichen Nutzung neu erschlossen werden und daß die restlichen 10 000 Hektar künftig einer geordneten und jederzeit gesicherten landwirtschaftlichen Nutzung erst zugänglich werden, so darf man das Ergebnis dieser Kulturarbeit gleichsetzen mit der Rodung von rund 5000 Hektar Neuland.

Die gewaltige Bedeutung dieser Zahl kommt erst dann richtig zum Bewußtsein, wenn man weiß, daß 85 v. D. aller landwirtschaftlichen Betriebe der beteiligten 17 Gemeinden eine Betriebsgröße von unter zwei Hektar aufweisen. Nach Durchführung der Restorations wäre es also möglich, daß die heutige durchschnittliche Betriebsgröße von 1,2 Hektar auf 1,65 Hektar erhöht wird.

In dem Sondergesetz für die Pfingz-Saalbach-Korrektion wurde ein wesentlicher Punkt ebenfalls zum ersten Male neu geregelt:

Die Unterhaltung der gesamten Anlagen wird künftig durch den Staat durchgeführt werden,

da auf diese Weise allein die Erhaltung des für die landwirtschaftliche Nutzung notwendigen wasserwirtschaftlichen Zustandes gesichert ist. Die Kosten der Unterhaltung haben die Gemeinden nach einem besonders aufzufüllenden Beteiligungsmessung zu tragen. Baurat Dr. Köhler gab zum Schluß der Rede folgenden Ausdruck, daß man mit der Art, wie dieses Unternehmen angepackt und wie die Durchführung organisiert wurde, wie namentlich die Unterhaltung geregelt ist, sich auf dem richtigen Wege befindet. Das Finanz- und Wirtschaftsdienstministerium beschäftigt deshalb in Kürze, vielleicht noch in diesem Jahre, ein ähnlich großes Unternehmen in der Rheiniederung in Angriff zu nehmen, das in ähnlicher Weise wie die Pfingz-Saalbach-Korrektion als eine Fortsetzung der großen Talsachen Rhein-Korrektion angesehen werden kann. Der Redner schloß, indem er dem Reichsstatthalter den Dank aller beteiligten Ingenieure und Arbeiter aussprach, für das von seiner Seite der Arbeit entgegengebrachte Interesse.

Die Besichtigungsfahrt

Die Besichtigungsfahrt bot einen überaus lehrreichen Einblick in das große Kulturwerk und gab aufs neue Anlaß, den Mut und die Entschlossenheit unserer Regierung zu bewundern, die in so kurzer Zeit an die Durchführung der großen Arbeit ging, deren Ausführung schon bald seit hundert Jahren vergeblich erstrbt worden war. Über den Bau zu sehen, wie man ihn bei der Besichtigung antraf, hätte man aus laienhaftigem Munde folgendes: Der Pfingz-Entlastungskanal ist in seiner unteren Hälfte im Bau, die gesamte Tasse des Pfingz-Entlastungskanales, sowie der größte Teil der Pfingz-Korrektion, ferner der gesamte Saalbachkanal von Bruchsal bis nach Ruchheim ist durch Abnehmen des Mutterbodens und Ausfüllen des Waldes zum Bau vorbereitet. Die untere Hälfte des Saalbachkanals zwischen Grödingen-Reudorf und Ruchheim ist im Bau, ein Teil der Strecke auf dem Hochlande zwischen Reudorf und Karlsruhe wird gerade durch die Reichsautobahn begonnen. Auch mit der Vertiefung des Pfingz-Kanales bei Philippsburg hat man den Anfang gemacht. Es sind ferner im Bau drei Eisenbahnbrücken und sechs Landstraßenbrücken.

Die Fahrt nahm ihren Weg über Dagsfeld durch den Hartwald über Egenstein nach Kreuzung Landstraße-Pfingz-Entlastungskanal. Man besichtigte das Abbruchauweid und die Baustelle westlich Neopelshausen und fuhr dann nach Ruchheim und Guttenheim zur Besichtigung der dortigen Arbeitsdienstabteilung. Was man hier sah und erlebte hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung unserer braven Arbeitsdienstmänner, verdient nur Lob und Anerkennung. Ganz besonders ist der ausgezeichnete Geist hervorzuheben, der im Arbeitsdienst allerwärts herrscht. Die eine Hälfte der Fahrt nahm das Mittagessen bei den Arbeitsdienstlern in Ruchheim ein, der andere Teil, zu dem auch der Reichsstatthalter und die Minister sich gesellten, spielte bei der Arbeitsdienstabteilung Guttenheim. Es war einfach, aber kräftig. In Guttenheim sind seit April d. J. auf 200 Schloßer untergebracht. Der Wächter für den heutigen Tag, der den Haken einstecken sollte, lautete: „Hört die Arbeit und achtet die Arbeiter!“

Reichsstatthalter Robert Wagner

wandte sich in wenigen Worten an seine lieben Arbeitsdienstkameraden. Er erinnerte an den bedeutenden Erfolg der Einführung der Arbeitsdienstpflicht und stellte fest, daß wir auf den Arbeitsdienst mit ganz besonderem Stolz blicken können. In ihm verkörpert sich die Seele des Nationalsozialismus. Hier geht es keine Klassenunterschiede. Neben dem Arbeiter der Bau hat der Arbeiter der Ernte und neben den Brüdern von der Weidgerechtigkeit hier die Brüder von den bescheidenen Dingen, die Schlichter. Alle stehen ein für den Lebenskampf unseres Volkes und bilden eine geschlossene Einheit. Der Arbeitsdienst ist die Verkörperung der freiwirtschaftlichen und Opferwilligkeit und habe die großen Tugenden Gehorsam und Disziplin an die Spitze gestellt. Der Reichsstatthalter schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den obersten Arbeitsdienstführer, Adolf Hitler, und den Deutschen Arbeitsdienst.

Mit den allerbesten Wünschen schied man von den Arbeitsdienstabteilungen. Die Fahrt, die nach ein Stück weit den Gehaden des Rheines entlang führte, ging weiter nach Reudorf-Grödingen, wo man einen Ueberblick über die gesamte Baustelle des Saalbachentlastungskanales erhielt. Dann fuhr man in der Richtung Bruchsal zur Eisenbahnstation in der Richtung Reudorf, wo die Pfingz-Überleitung beschäftigt wurde, von hier nach Karlsruhe zur Kreuzung Reichsautobahn, Landstraße und Saalbach-Entlastungskanal, und schließlich zur Unterkunft der Arbeitsdienstabteilung Hammerforst. Hier war man Zeuge einer Weibekunde, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ. Die angereizte Abteilung, der Baumstutzung und ein Sprechchor feierten in Wort, Gesang und Musik das Gut der Arbeit und die neue Zeit. Geschäftsführer des Arbeitsdienstes, P. Reich, brachte ein Sieg Heil auf den Führer und den Reichsstatthalter aus, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Damit hatte die Besichtigungsfahrt ihr Ende erreicht.

Admiral über Bord

— London, 3. Juli. Dem Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir William Ritter, blieb im Erlebenshafen von Portofino ein Unfall zu. Beim Verlassen seiner Admiralskabinette stürzte er über Bord. Der Unfall kam dadurch zu Stande, daß die Barrikade durch die Wellen gegen die Landungsbrücke gedrückt wurde. Der Admiral wurde von seinen Bedienten an dem Wasser geholt und führte an Bord seines Dienstschiffes „A. R. E. Resolution“ zurück, um dort seine Knie zu weichen.

Wegen staatsfeindlicher Antriebe in Danzig verhaftet

Meldung des DPA.

Danzig, 4. Juli. Die Pressestelle des Danziger Ernsts teilt mit: Am Verlauf des gestrigen Tages sind durch die Politische Polizei folgende Personen in Haft genommen worden: Kriminalsekretär auf Kriegsschiff G. Hall, Oberregierungsrat I. H. Weber, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hülf, Kriminalsekretär auf Kriegsschiff Kumpza, Landesgerichtsdirektor Rahn, Polizeikommissar Ullmann, Landgerichtsdirektor Jochle und Polizeikommissar Jochle.

Bei einem Teil der Betroffenen ist eine staatsfeindliche Betätigung bereits nachgewiesen, während bei einem anderen Teil dringender Verdacht besteht. Weitergehende Maßnahmen werden im Interesse der Untersuchung fern weiterer Ermittlung nicht mitgeteilt werden.

Neue schwere Zuchthausstrafen für Kommunisten

Meldung des DPA.

Berlin, 4. Juli.

Ein Schulbeispiel für die schweren Folgen, die Vertreter von Volk und Vaterland trifft, liefert eine Entscheidung des Volksgerichtshofs gegen vier kommunistische Funktionäre, die im Jahre 1934 staatsfeindliche Antriebe im Ausland geleitet haben. Der Ständige Volksgerichtshof hat wegen Vorbereitung zum Hochverrat 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, aus der Militärkammer gegen Emma Thoma und die Militärkammer gegen Emma Thoma wurden in je 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde gegen sämtliche Angeklagten auf Lebenszeit der Politgenossenschaft erkannt.

Zielen, der früher dem Reich als kommunistischer Abgeordneter angehört hat, nämlich nach dem Reichslandbrand in der Saarregion. Später leitete er auf Veranlassung mehrerer kommunistischer Stellen im Ausland als Oberberater für Schwereindustrie nach Frankreich, um von dort aus mehrere Bezirke der Region Nord zu überwinden und nach Westfalen wieder aufzubauen. Handelt es sich um die Internationalaufgabe Arbeiterhilfe, die er für viele Monate mehrere Reisen nach Prag und eine nach Holland unternommen. Bei diesen Reisen hat er jeweils den kommunistischen Emigranten im Ausland Zielsetzungen über die Verhältnisse in Deutschland erhalten und auf dem Auslande Gehörten und nachfolgende Gebilde zur Finanzierung des Kampfes gegen den Staat mitgebracht. Er ist im Zusammenhang mit dem Staat im Ausland geleiteter Parteien in Weidenau, die sehr erfolgreich nach Frankfurt und brachte auch Geld herbei. Als besonders fanatisch ist die mitangeklagte Frau Thoma anzusprechen. Selbst der Umstand, dass ihr geschiedener Ehemann und ihr letzter Verlobter bereits wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Weidenau und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, hat sie nicht abgeschreckt, weiter für die verbotene Partei zu arbeiten und schließlich die Verbindungen zwischen allen möglichen Funktionären aus Berlin und dem Reich herzustellen.

Ausbruch des Feuers

Blau, 4. Juli.

In der Nacht zum Mittwoch hat der Feuerschein über den Ort in der Gegend von ... einen heftigen Ausbruch gemacht, bei dem sich durch den Brandfall von ... eine Explosion in der Kraterwand bildete. Die Ausbrüche waren von einem heftigen inneren Grollen begleitet. Große Mäntel hatte eine amerikanisch-italienische Bombenabgabe, die schon seit Monaten darauf arbeitete, eine Explosion aus dem Inneren des Kraters anzukündigen. Bei der gestrigen ersten Explosion, die nach Italien, Amerika, Frankreich, die Schweiz, Dänemark, Portugal, Spanien und Belgien gefolgt wurde, hat sich somit der Hauptausbruch, in diesem Falle der Feuerschein, von seiner heftigen und inneren Feuerschein hören lassen.

Bei den Frauen des Nordens

Kubere Länder — andere Sitten!

„Wie alt ist denn das Kind?“, frage ich ganz unbedeutend eine Poppenfrau, als wir ihr Lager betreten. Ich frage einfach zu ihr, da ich wähle, daß sie davon wenigstens einige Brücken verstehen konnte. Aber erstochen laßt sie mich — das Gesicht der Poppen veränderte sich in das einer Furie, und ich fühlte, sie würde mir an die Gurgel springen. „Wie alt ist das Kind?“, frage ich ganz unbedeutend eine Poppenfrau, als wir ihr Lager betreten. Ich frage einfach zu ihr, da ich wähle, daß sie davon wenigstens einige Brücken verstehen konnte. Aber erstochen laßt sie mich — das Gesicht der Poppen veränderte sich in das einer Furie, und ich fühlte, sie würde mir an die Gurgel springen.

„Wie alt ist das Kind?“, frage ich ganz unbedeutend eine Poppenfrau, als wir ihr Lager betreten. Ich frage einfach zu ihr, da ich wähle, daß sie davon wenigstens einige Brücken verstehen konnte. Aber erstochen laßt sie mich — das Gesicht der Poppen veränderte sich in das einer Furie, und ich fühlte, sie würde mir an die Gurgel springen.

Englisch-französisches Geplänkel um Abessinien

Starke Gegenfährlichkeiten zwischen Paris und London

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

London, 4. Juli.

Im Mittelpunkt des Interesses der heutigen Morgenblätter steht die gestrige Wochensitzung des Kabinetts, in der die drohende Gefahr eines italienisch-abessinischen Krieges mit all seinen Folgen den Hauptgegenstand der Erörterungen gebildet haben soll. Allgemein wird berichtet, daß die nächste Bemühung der Regierung dahin gehen werde, sich mit Frankreich ins Benehmen zu setzen. Allerdings wird bemerkt, daß Frankreich bereit sein werde, sich in Gegensatz zu Italien zu setzen, besonders nachdem der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und andere Dinge so große Erbitterung in Paris hervorgerufen hätten.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, daß England den Völkerverbund im Falle einer Fortdauer des italienisch-abessinischen Krieges zu einem militärischen Einsatz gegen Italien auffordern solle, falls in internationalen Kreisen Erkennen hervorgebracht wird. Ähnlich werde behauptet, daß ein derartiger Beschluß bisher nicht gefaßt worden sei.

Die britische Regierung werde Frankreich jetzt fragen, ob es den Völkerverbund bei dem Widerstand gegen Italien unterstützen werde. Die französische Antwort werde voraussichtlich eine glatte Weigerung sein.

„Daily Telegraph“ schreibt, die Minister hätten sich immer eine Lösung zu finden, die Abessinien Unabhängigkeit mehr und zugleich Italien wirtschaftliche Fortschritte bringe. Der diplomatische Korrespondent führt u. a. aus, die britische Regierung habe wegen des Kurzes, den der Völkerverbund in der abessinischen Frage beschließen solle, einen neuen Meinungsaustausch mit Paris in die Wege geleitet. In letzter Sitzung habe das Kabinet sich mit einer kurzen Betrachtung der äußeren verwickelten Lage begnügen müssen. Es werde alles daran gesetzt werden, um vor der außenpolitischen Unterhandlung am nächsten Donnerstag ein günstiges Resultat zuhandeln zu können.

Paris zeigt England die kalte Schulter

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

Paris, 4. Juli.

Im Mittelpunkt der Presseerörterungen steht gegenwärtig der Beschluß der englischen Regierung, Frankreich für eine Aktion zur Hilfeleistung des italienisch-abessinischen Krieges in Anspruch zu nehmen. Die gestrige Unterredung zwischen dem englischen Botschafter in Paris und dem französischen Außenminister hat in dieser Hinsicht keine Fortschritte gebracht. Die Haltung beider Seiten entsprechend einer Stellung des Außenministeriums ist zurückhaltend.

Man hält den Engländern vor, daß sie im Falle Abessinien den Völkerverbund in Anspruch nehmen würden, dessen Geist und Inhalt sie selbst, wenn es um ihre eigenen Belange geht, nicht gerade eifrig befechteten.

Wenn England jetzt Frankreich für die Anwendung des Völkerverbundes gegen Italien zu gewinnen sucht, sei zunächst eine Klärung der gesamten Atmosphäre notwendig.

So gerührt hat den deutschen Eindruck, daß man England im ungenügenden Maße, um es zur Stellungnahme in anderen Fragen zu zwingen. Das gibt übrigens die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deutscher“ eindeutig zu verstehen. Sie umreißt die Lage wie folgt: England will zunächst um jeden Preis die abessinische Frage regeln. Da hier ohne Frankreich nicht möglich ist, würde London jetzt wohl ansetzen, die Bedingungen in Erwägung zu ziehen, die wir an unsere Vermittlung einbringen müssen, sogar die Bedingungen, daß England sich verpflichtet, an den Ab-

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ (Vertrag) meldet aus Paris, der Generalsekretär des Völkerverbundes, Koehn, werde nächste Woche London besuchen, um die abessinische Frage zu erörtern.

In Paris empfinde man großes Unbehagen über die Beschäfte, zu denen, wie man glaubt, die britische Regierung in diesem Streit gelangt sei. Rasch werde sein, aber dies tun, um sich Italien nicht zu entfremden.

Es besteht Grund zu der Annahme, so berichtet Verlinax weiter, daß Großbritannien vor einigen Tagen Frankreich benachrichtigt hat, daß der wahrscheinliche italienische Einmarsch in Abessinien nicht mitgeteilt werden könne, wenn es nicht feierlich von Großbritannien und Deutschland sein einmütiges Einverständnis zu verzeichnen, 1. weil Frankreich der Ansicht ist, daß es auf Grund der englisch-französischen Vereinbarung vom Februar ein Recht darauf hat, über jeden Gedanken auszutauschen zwischen London und Paris unterrichtet zu werden, 2. weil die französischen Vorkriegsbedingungen von dem Tempo des deutschen Programms abhängig sind, und 3. weil der britische Standpunkt, wenn er anerkannt würde, tatsächlich darauf hinausläuft, daß Frankreich in einem System der verhältnismäßigen Stärke nach Washington weiter zurückgebracht würde, einem System, das Frankreich nicht fortzusetzen würde.

Schlieflich bleibt noch das Problem des Völkerverbundes, das von London sehr ernst genommen wird. Aber die größere Schwierigkeit ist, daß es darauf verzichten wird, Italien zu fördern, denn Frankreich ist geneigt, alle seine Hoffnungen an seiner europäischen Grenze zu sammeln, und es würde es auch nicht im geringsten Grade verletzen, um eine Aktion des Völkerverbundes zu unterlassen.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ erklärt, in Regierungskreisen werde die Lage als sehr ernst betrachtet. Infolgedessen würden weitere Beratungen zwischen den Ministern stattfinden, bevor das Kabinet eine endgültige Entscheidung treffe.

Schluss eines Kapitels mit Deutschland nur zu denken, wenn damit der Abschluß des Ost- und Danapaktens verbunden wird. Sollten die Verhandlungen zwischen Paris und London zu keiner befriedigenden Lösung führen, dann würde England erneut nachdenken und vielleicht sogar drohen, Frankreich die volle Verantwortung für den italienisch-abessinischen Krieg aufzubürden. England denkt bereits jetzt an die Folgen, die ein solcher Schritt auf die gesamte europäische Lage haben könnte.

Wahlkreise enthalten die Archive des Völkerverbundes den Schriftwechsel zwischen der englischen und italienischen Regierung um die Jahreswende 1932/33, wozu England Italien eine Verfügung über die Ausstellung Abschlüsse gemacht hat.

Bekanntlich wurde eine Behörde des Regens beim Völkerverbund die Weiterverfolgung dieses Punktes zum Stillstand. Auf jeden Fall aber hängen gegenwärtig alle europäischen Fragen eng mit dem Völkerverbund zusammen, und es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen zwischen Paris und London in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielen werden.

Im „Echo de Paris“ macht Verlinax ebenfalls England den Vorwurf, sich keineswegs immer an die Völkerverbundsbestimmungen gehalten zu haben, für die es jetzt Frankreich im Falle Abessinien einspan-

nen wollte. Wenn England Frankreich in die Klemme bringen wollte, wäre vielleicht die Erinnerung an jene Unterhandlung angebracht, in der der Kaiserliche Botschafter von Salzburg beauftragt, ausdrücklich dargelegt habe, daß der Völkerverbund sich wohl nicht in aller Welt anwenden lasse.

Aufrechterhaltung der Völkerverbundsautorität?

London, 4. Juli. (Zusammenfassung der R.M.Z.)

„News Chronicle“ führt, das Kabinet sei einmütig der Meinung gewesen, daß die Autorität des Völkerverbundes im italienisch-abessinischen Streit anrecht erhalten werden müsse. Endgültige Beschlüsse hinsichtlich der Schritte, die im Falle eines italienischen Einmarsches in Abessinien getan werden sollten, seien nicht gefaßt worden. Der Gedanke, daß im äußersten Notfall kollektive wirtschaftliche Sanktionen einem Verlangen des Völkerverbundes vorzuziehen wären, habe einige Unterstützung im Kabinet gefunden, doch seien die Minister in diesem Punkt keineswegs einer Meinung.

Sir Oswald Mosley hinter Italien

London, 4. Juli. (Zusammenfassung der R.M.Z.)

Der Führer der britischen Faschisten, Sir Oswald Mosley, erklärte Mittwochabend in einer Rede in Northampton, daß der Versuch zu machen, den Völkerverbund zu überwinden, um Italien daran zu verhindern, die Abessinien in Abessinien zu besetzen, solle der Völkerverbund unter Führung Großbritanniens Italien dafür dankbar sein, daß es die Arbeit auf sich nehme, diesen Zustand ein Ende zu machen.

Bootsunglück auf dem Indus

Sialkot, 4. Juli. (Zusammenfassung der R.M.Z.)

Auf dem Indus ereignete sich am Dienstag das schlimmste Boatsunglück, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen. Ein mit 49 Bauern besetztes Boot schlug abwärts um und stürzte in den Indus. Die Bauern konnten sich retten, während die übrigen ertranken. Ein der Bauern konnte, obwohl er des Schwimmens unfähig war, gerettet werden, weil er sich, bis Hilfe kam, an einer im Fluss schwimmenden großen Wassermelon festhielt.

Kerkerstrafe für österreichische Krankenpflegerin

Wien, 4. Juli. Das Schwurgericht in Klagenfurt hat die 37jährige Krankenpflegerin Marie Bauer wegen Hochverrats zu einem Jahr schweren verhängten Kerker verurteilt. Die Klagen lastet der Prozeß in der Tat, daß sie bei der Unterzeichnung der Erklärung der Bekanntheit unterschrieben hat, an wegen ihrer Weigerung, dem österreichischen Nationalsozialismus zur Verfügung zu kommen.

Luftwagenunglück fordert sechs Tote

Paris, 4. Juli. Auf dem Wege nach Rayonne ist ein Luftwagen, der außer dem Besatzungsleiter sechs Passagiere beförderte, infolge Bruchs der Steuerung eine tödliche Havarie erlitten und in den Abgrund gestürzt. Alle sechs Passagiere ertranken. Der Besatzungsleiter konnte sich retten. Die Besatzung der 6 Opfer sind noch nicht geborgen worden.

Verantwortliche des Luftverkehrs in Frankreich. Ein Luftwagen, der außer dem Besatzungsleiter sechs Passagiere beförderte, infolge Bruchs der Steuerung eine tödliche Havarie erlitten und in den Abgrund gestürzt. Alle sechs Passagiere ertranken. Der Besatzungsleiter konnte sich retten. Die Besatzung der 6 Opfer sind noch nicht geborgen worden.

Wannoch hängt ein kleines Kind, das heißt, es handelt sich um einen kleinen Jungen, der in einem Korb hängend, in einem Waldstück, eingesperrt und eingeschlossen, so daß es kein Wort reden kann. Die Fiktion des bölgernen Winterbettes, derer aus Mias und Heilkräften, solche „Wörter“ sind oft den ganzen Tag wie einmal geäußert und gelächelt. Für Mädel haben die Frauen des Nordens überhaupt nicht zu sorgen, und haben die Familienfrauen einmütig einen Schuß Zelle bekommen, so sollen sie es auf! Einen anderen Grund dafür kennen sie nicht. Sie können übrigens auch nicht lächeln, — sogar die Männer nicht.

Die Fiktion an der ursprünglichen Weltfährlichkeit sind nicht von der Kultur befreit, als die Bewohner der nördlichen Gegend, die an der Hoffbarkeit. Bei diesen haben die Frauen ihre eigenen Frauenrechte, die „Amuletts“. Sie tragen ihre kleinen Kinder in einer Art Korb, die gleich an das Gesicht angehängt ist. Eine Frau, die ein Kind erwartet, darf nicht mit anderen an einem Tag essen. Nachher werden die Frauen für den Geburts- oder Sterbetag für sich besonders. So könnte sonst leicht ein Unwetter heraufbesuden. Wo allem aber darf das Fleisch von See- und Landtieren niemals zusammen in demselben Topf gekocht werden, auch darf es nicht an dem gleichen Tag gegessen werden. In nicht einmal zu verstehen, für was es in der Küche, den „Fals“ hineingebracht werden.

Die Kinder erhalten jedoch ihre notwendige Nahrung von der Mutter, bis sie in die Welt hinausgetragen werden. Die Frauen die Mutter in geliebtem Zustand in den Mund heßt. Bei Krankheiten sprechen alle Frauen oft Inwendigkeit, bei Verwundungen schmerzliche Sprache. Sind die Wunden groß, so müssen sie die Frauen mit ihren Händen groß als kleinen Kindern und Nadeln zu, und die Wunden heilen, trotzdem auch noch Wundentzündung aufgesetzt werden, die mit dem genannten Blut eine sehr starke geben.

Der Weiberglaube beherrscht das Tun und Denken dieses Menschen. Die Welt kennen auch nur für Menschen, das andere sind „Männer“ und

den Sitten“, die sie nicht als Menschen anerkennen. Die Taten werden von den Frauen in große Angst und unter Weinen und Geräusch begangen. Die Handlung, mit denen dies geschieht, werden mit in das Gedächtnis, und die Frauen haben sofort neue.

Wie unendlich verschieden die Tatenwelt dieser primitiven Völker von der unsrigen ist, beweist die Tatsache, daß sie gar nicht die Tugend, ihre Frauen anzuerkennen, oder auch wenn zum Beispiel Schritte ihre Niederlassungen belüften, zu „verleihen“. Die Männer sind dann sogar sehr stolz, wenn ihre Frauen bevorzugt werden. Sie haben eine andere Moral und machen sich ihre eigene Weltanschauung aneignet, wie sie sich aus ihrer ganzen Umwelt ergibt. Das Leben der Frau in den nördlichen Gegenden des Nordens ist unendlich einzigartig und wird durch die Härte des Klimas und die Härte der unantastbaren, überlieferten Gebräuche noch härter gemacht.

Die Frauen sind dann sogar sehr stolz, wenn ihre Frauen bevorzugt werden. Sie haben eine andere Moral und machen sich ihre eigene Weltanschauung aneignet, wie sie sich aus ihrer ganzen Umwelt ergibt. Das Leben der Frau in den nördlichen Gegenden des Nordens ist unendlich einzigartig und wird durch die Härte des Klimas und die Härte der unantastbaren, überlieferten Gebräuche noch härter gemacht.

Die Frauen sind dann sogar sehr stolz, wenn ihre Frauen bevorzugt werden. Sie haben eine andere Moral und machen sich ihre eigene Weltanschauung aneignet, wie sie sich aus ihrer ganzen Umwelt ergibt. Das Leben der Frau in den nördlichen Gegenden des Nordens ist unendlich einzigartig und wird durch die Härte des Klimas und die Härte der unantastbaren, überlieferten Gebräuche noch härter gemacht.

Die Frauen sind dann sogar sehr stolz, wenn ihre Frauen bevorzugt werden. Sie haben eine andere Moral und machen sich ihre eigene Weltanschauung aneignet, wie sie sich aus ihrer ganzen Umwelt ergibt. Das Leben der Frau in den nördlichen Gegenden des Nordens ist unendlich einzigartig und wird durch die Härte des Klimas und die Härte der unantastbaren, überlieferten Gebräuche noch härter gemacht.



Mannheim, 4. Juli.

Die Lebensglocke des deutschen Volkes

Die Reichshauptstadt erblickt in diesen Tagen ein einzigartiges, aus den Ideen unserer Zeit geschöpftes Mahnmahl: einen Glockenturm mit der Lebensglocke des deutschen Volkes. Er ist eines der schönsten Geschenke, die die große Berliner Ausstellung vom „Wunder des Lebens“ dem deutschen Volke zu demnächstigen Besten gegeben hat.

Im unteren Teil des Glockenturms stand eine große Gondel, von der man abließ, daß in Deutschland alle fünf Minuten 7 Menschen sterben. Zwischen Glocken- und Sanduhr aber hing ein Glockenspiel, das in der Zeit zwischen den beiden Mahnungen vom Leben und Sterben die Lebensfreude weckte, indem es wieder der Kinder, der Glückseligen, der Freude spielte.

Diese Lebensglocke, wie man sie gekauft hat, entsprang einem schönen und einzigartigen Gedanken, den die Führung der Reichshauptstadt nunmehr aufgenommen hat, indem sie diesen Glockenturm als dauerndes Mahnmahl auf einem der Hauptplätze Berlins zur Ausstellung bringt. Schon sind auf dem Dönhofsplatz die Handwerker dabei, den Turm mit der Lebensglocke und der Sanduhr in einer für die dauernde Aufstellung geeigneten Gestalt zu errichten. Dort wird er mitten auf dem großen, vom brausenenden Leben umrandeten Platz stehen und seine Glocke den vielen Menschen, die vorübergehen oder die in den grünen Anlagen einen Augenblick der Ruhe genießen, die Mahnung in das Bewußtsein klingen: Alle fünf Minuten im deutschen Vaterlande neun Geburten... heute noch... morgen werden es, so hoffen wir, 10 sein, kann es, wozu, eine unendliche Kette des Wachens einer blühenden Nation.

Diese Lebensglocke im Herzen Deutschlands ist ein einzigartiges Denkmal, das in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat, ein Mahnmahl und ein Vorbild. Wir können uns denken, daß andere große Städte im folgen werden, in der Dänemark, im Westen und in Mitteldeutschland, im Südwesten und Süden, auch in Mannheim. Überall in Deutschland würde dann die Mahnung erklingen, an das Volk, an jeden einzelnen, daß er nicht leben kann wenn das Volk nicht lebt und wächst.

Das fahrende Volk findet man jetzt schon wieder in den Straßen, abgesehen der Sommerzeit soll regiert und der Verkehr noch in weiser Ferne ist. Vorwiegend lassen die Ulmen am Kaiserweg ihre Blätter fallen, die gelblich schimmernd die Straße bedecken, ehe sie zu Haufen zusammengefaßt werden. Die große Trockenheit und die außergewöhnliche Hitze der letzten beiden Wochen dürften die Ursache dieses frühzeitigen Blätterfalls sein.

Die Polizei hat gestern abend fünf in der Neckarstraße in Heidelberg ein Motorradfahrer in einen Trupp Hitlerjungen. Ein Hitlerjunge wurde angefahren und so verletzt, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld trifft den Fahrer.

Die Berufsfeuerwehr wurde am Dienstag, dem 2. Juli, abends 18.40 Uhr nach den Spelzengärten, Straße 11, Nr. 2, alarmiert. Dort war eine Holzgarade mit Futtermittel in Brand geraten. Das Feuer hatte bereits auf drei Nachbaranwesen übergreifen. Zur Bekämpfung des Brandes mußten 8 Schlauchleitungen — die von einer Motorspritze geleistet wurden — vorgenommen werden.

Sonntagsrückfahrten nach Wöll (Baden). Aus Anlaß des Verbotsdages des Landesverbandes für das badische Wagner- und Karosseriehandwerk geben die Bahnhöfe in Baden Sonntagsrückfahrten nach Wöll mit Geltungsdauer vom Sonntag, den 6. Juli, 6 Uhr, bis zum Montag, den 8. Juli, 14 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt), aus.

Ehemalige 47ter begehen am 2. 4. und 5. August ihr erstes Wiederkehrsfest nach dem Kriegsende an der befreiten deutschen Front. Die Stadt Mergel, die alte Garnisonstadt, freut sich, mit ihren alten Soldaten und Quartiergästen das Wiederkehrsfest feiern zu können. Aufzügen sind an röhren an Kommoder Ferdinand Hasler, Carl Louis, Kaiser-Wilhelm-Straße 5.

Wo darf man in Mannheim baden?

Ein kleiner Wegweiser zur allgemeinen Beachtung

Das Bedürfnis nach Abkühlung ist in diesen Tagen größer denn je und es ist durchaus begründlich, daß jeder an der Stelle badet, die für ihn am raschesten zu erreichen ist. Nun ist es durchaus verständlich, daß man nicht überall in Mannheim baden darf, auch wenn wir noch so viel Wasser haben. Wohl wird durch das Wassergesetz der Gemeingebrauch des Wassers geregelt und festgelegt, daß der Gebrauch der Wasserläufe jedermann gestattet ist, sofern es ohne rechtswidrige Benützung fremder Grundstücke geschehen kann. Unerlässlich ist es für Mannheim, daß das Baden eine besondere Regelung findet, was dadurch geschehen ist, daß eine bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen wurde, die besagt, daß

das Baden in öffentlichen Gewässern außerhalb der hierzu bestimmten Plätze verboten ist.

Genau genommen ist das Baden in den Flüssen auf der Gemarkung Mannheim nur im Strandbad und in den Badeanstalten erlaubt. Bei der großen Ausdehnung, die das Badewesen genommen hat, lam man nicht umhin, verschiedene Plätze zu bezeichnen, an denen man das Baden duldet. Das Baden wird nach der neuesten Zusammenstellung in Mannheim

an folgenden Plätzen geduldet:

Neckar linkes Ufer: Von 30 Meter oberhalb der Anlegestelle des Rudervereins Amicitia bis 100 Meter unterhalb der Heidenheimer Brücke.

Neckar rechtes Ufer: Von 100 Meter unterhalb der Hindenburgbrücke bis zur Kammerstraße und von

der Einmündung des Neckarflusses aufwärts bis 100 Meter unterhalb der Heidenheimer Brücke.

Mhein rechtes Ufer: Bei den Sandbänken hinter der Firma Ebnen in Rheinau; vom Großkraftwerk bei Neckarau bis zum Strandbad und bei Kilometer 206 bei Sandhofen.

Mhein: Bei der Fährde Debus an beiden Ufern 100 Meter oberhalb und unterhalb der Fährde und am Behälter der Friesenheimer Insel.

Badeanstalten: An den von der Hafenverwaltung bestimmten Plätzen und Tagen für die Mitglieder von Sportvereinen.

Verboten

Ist das Baden im Raum von hundert Meter oberhalb und unterhalb von Brücken und Fähren; das Baden im Neckarfluß; das Betreten der Uferung der Badestelle in Badebekleidung; das Betreten von Schleusen, Fähren, Schiffen und Anlegestellen der Bundesmarine, sowie das Abspringen von Brücken und Fähren. Weiterhin ist das Baden vom Einbruch der Dunkelheit bis Tagesanbruch verboten.

Es kann somit nicht der geringste Zweifel bestehen, wo in Mannheim gebadet werden darf. Wer z. B. am Neckar in der Nähe der Kohl-Güter-Brücke baden oder zwischen der Hindenburgbrücke und der Hindenburgbrücke, der macht sich auf alle Fälle strafbar. Die Polizei ist angewiesen, für Ordnung zu sorgen, und so wird es schon gut sein, wenn sich die Badenden an die Badeplätze halten, an denen das Baden geduldet ist.

Entscheidungen des Arbeitsgerichts

Wer ist Filialleiterin?

Die Frau führte zwölf Jahre die Filiale eines Lebensmittelgeschäfts. Nach der Entlassung erhob sie Klage auf Tarifgehalt; außerdem klagte sie Ueberstunden an den Weihnachtssonntagen von 1932 und nichterhaltene Mittagspausen von 1933 ein. Die Gesamtforderung belief sich auf über 4000 Mark.

In der Güterverhandlung belehrte der Richter die Klägerin und deren Anwalt über die tarifliche Unterscheidung zwischen dem Beamten-Filialleiterin. Die Klägerin erklärte, sie habe die Filiale geleitet. Aber sie sei deshalb noch keine Filialleiterin, stellte der Richter fest. Filialleiterin im Sinne des Lebens- und Filialleiterin im Sinne des Tarifgesetzes seien etwas ganz anderes. Auf Grund dieser Erklärungen wurde der Richter in der Sache der Klägerin nicht tätig und keine einzigen Anzeichen unter sich geholt habe, sei sie nicht anders als eine Verkäuferin im Sinne der Berufsgruppe 1 anzusehen. Danach sei sie sogar über tariflich entlohnt worden, so daß ihr ein Tarifnachforderungsanspruch nicht zuzurechnen. Hinsichtlich der Sonntagspausen sei diese durch Urlaub abgegolten und wegen der nichterhaltenen Mittagspausen habe sie nie reklamiert, so daß das Gericht auf diese Forderungen nicht einging.

Als Chemiker eingestellt — oder als Arbeiter? Der Chemiker, Dr., nahm die Stelle als Arbeiter an, weil ihm von dem Direktor in Aussicht gestellt wurde, daß er nach Möglichkeit bald in seinem Fach beschäftigt werden sollte. Er vertrat die schwere körperliche Arbeit nicht lange, und als er von der Firma nicht als Chemiker beschäftigt wurde, blieb er weg. Er machte eine Gehaltsforderung beim Arbeitsgericht anhängig. In der Verhandlung ging es um die Frage, wer dem Kläger eine Anstellung fest versprochen worden oder wurde von den betreffenden Persönlichkeiten nur eine dahingehende Bemühung in Aussicht gestellt. Die Schwierigkeit dieser Feststellung lag darin, daß der damalige Direktor, der die angebotene Stelle gemacht habe, jetzt nicht mehr in der Firma ist. Die verschiedenen zum Termin erschienenen Vertreter der Beklagten bestanden die Anstellung nur als eine Hoffnung, als ungewisse, ungewisse Redensart hin.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab. Ein Rechtsanspruch auf Weiterbeschäftigung als

Chemiker bestehe für den Kläger nicht. Nach der Beweisaufnahme — es wurden zwei Zeugen vernommen — habe der damalige Direktor das Bestreben gehabt, den Kläger als Chemiker bereinzubringen, es war aber nichts frei, und so wurde er als Arbeiter untergebracht. Es seien nur Hoffnungen gewesen, die sich nicht erfüllt haben. Eine feste Zusage habe nicht vorgelegen. Die Klage wurde deshalb als unbegründet abgewiesen werden.

Der Vorsitzende empfahl dem Beklagten, eine Abhilfe zu suchen, um dem Kläger wieder in den Betrieb zu bringen, da diesen als Familienunterstützung die Arbeitslosigkeit hart treffe.

Klage infolge Firmenwechsel

Der als kaufmännische Hilfskraft beschäftigte 20 Jahre alte junge Mann erhob Klage an eine Wollfirma, die als Beklagte nicht in Frage kam. Seine Firma wurde durch einen Bürger finanziell gestützt. Aber dieser ist nicht der letzte Inhaber der Firma. Der Vater des Klägers verlangte energisch die Uebernahme seines Sohnes im Betrieb. Bei einem Besuch habe der Beklagte die Einstellung oder Beibehaltung in Aussicht gestellt. Es habe sich nur um Arbeiter gehandelt, bei denen die Firma Verpflichtungen übernommen hatte. So erklärte der Beklagte dem Kläger, der aber darauf bestehen blieb, daß er wieder eingestellt werde.

Die Klage wurde abgewiesen. Der Beklagte sei nicht passiv legitimiert. Das Gericht war der Auffassung, daß der Beklagte als vorsichtiger Kaufmann nicht mehr versprochen habe, als die Rechte wieder einzustellen, sobald man sie brauche. Aber selbst wenn er weitere Zusage gemacht hätte, könne er diese nicht im Rahmen der Firma gemacht haben, da es ihm dazu an der erforderlichen Kapitallegitimation fehle.

Auf dem Wege zum Gewohnheitsverbrecher und zur Sicherungsverwahrung

Ein Fall wollte es, daß der 44 Jahre alte Bernhard E. aus Mannheim-Ballstadt für den Diebstahl eines Fahrrades am 1. November 1933 jetzt noch einstecken mußte, nachdem doch damals alles so schön gelaufen hatte: Wegnahme des Rades von der Straße, Schreiben einer Versicherung über den ehrlichen Erwerb — durch seine Frau — mit gefälltem Namen darunter, und Verkauf des Rades für 18 Mark. Einmal Tages wird der neue Besitzer des Rades wegen einer Uebertretung angehalten. Auf die Frage nach der Herkunft des Rades nennt er E. als Verkäufer. Die Polizei weiß nun schon Bescheid. E. ist ein rückfälliger Dieb und seine Frau auch schon mehrere Male wegen Diebstahls bestraft. Beide leugnen und es muß ein Schreibsachverständiger die Handschrift begutachten. Erst dann wird der Diebstahl zugegeben. Heute widerruft der Ehemann sein Gehändnis: „Ich hab

das Rad mit großer, ich hab's ehrlich gekauft, aber um den Kriminalbeamten los zu werden, hab ich gemeint: Du sagst am besten, ich hab's 'schöblich'. Die bessere Hälfte war ehrlischer — es war ja auch nicht mehr abzuleugnen. Aber auch ohne das Geständnis der Frau weiß der Einz Richter, was er von der mündigen Gefährtin wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrug, die Frau 4 Monate. Eine letzte Warnung: das nächste Mal Sicherungsverwahrung. Die Frau kann gehen, er bleibt in Haft.

Denke stets an dein Volk!

Volksoberbunden ist nicht jener, der nur an Höhepunkten nationalen Geschehens an sein Volk denkt, sondern der es im Volksoberbunden, der sich in ständiger Sorge um das Wohlergehen seines Volkes bemüht.

Hierbei ist nicht so sehr die Anteilnahme an seinen Freuden überlegen, als vielmehr die bedingungslose Hingabe an sein Volk in harten und schweren Zeiten.

Das „Erholungswerk des Deutschen Volkes“ bereitet seine Arbeit im Rahmen des Kampfes um deutschen Volksgut an, das durch harte und schwere Zeiten großen Schaden erlitten hat.

Setzt daher alle mit wertvollem Volksgut an, indem ihr der NS-Volkswohlfahrt bereitwillig Ferienrezepts zur Verfügung stellt!

Alle NS-Ortsgruppen nehmen laufend Maßnahmen entgegen.

„Wälder Humor“

Als drittes Bändchen seiner launigen Gedichte läßt unser geliebter Mitarbeiter Jakob Frank seinen im Selbstverlag eine neue Sammlung Verse erscheinen, die ganz gewiß sich ebenso schnell die Gunst der Leser erringen werden wie die früheren. Man kennt die formale Gewandtheit Frank's, der nie um das treffende Wort und den schlagenden Reim verlegen ist, man schätzt seine Sicherheit, wir-tungsvoller Jauchigung des Anekdotischen, man liebt die sonnige Art seines Humors, der zuweilen etwas Befindliches hat, man freut sich von Herzen über die Unerschütterlichkeit seines gefundenen Witzes, der durch das Unschlüssige keine besondere Note bestimmt, und man läßt sich ihm dort, wo er, ohne zu verlegen, Schwächen leistet. Frank hat in Mannheim keinen Rivolen. Unsere Leser werden in dem neuen Gedichtband manchem hübschen Mundortgedicht zu ihrer Freude wieder begegnen, das erstmals in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ erschien, und die Freunde der Frank'schen Muse werden es begrüßen, daß der Verfasser aus dem vergessenen ageiten Bändchen einige köstliche Verse Humors in das dritte herübergenommen hat. Dem Schmecken Reimeband ist ein gutes Bild des Heimatsbüchlers beigegeben. Wer die früheren Gedichtsammlungen liebt, wird die neue nicht wissen wollen; wer die neue kennengelernt hat, wird gerne auch nach den früheren greifen als den Zeugnissen bodenständiger Fröhlichkeit und Art.

Arbeitslosenunterstützungs-Mißbrauch wird streng bestraft

Der Reichsjustizminister hat in den neuen Richtlinien für das Strafverfahren die Strafverfolgungsbehörden angewiesen, gegen Mißbräuche bei der Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung, soweit sie den Tatbestand einer strafbaren Handlung erfüllen, mit altem Nachdruck vorzugehen und auf eine der Bestrafung der Tat entsprechende Bestrafung hinzuwirken. Solche Mißbräuche können bedauerlicherweise häufig besonders in der Form vor, daß untertänige Arbeitslose Gelegenheitsarbeiten verrichten, oder sich sogar in laufenden Arbeitsstellen befinden, ohne die entlohnte Arbeit dem Arbeitsamt anzumelden. Nicht selten verschaffen sich ferner Personen durch falsche Angaben an Unrecht die Unterstützung. Ein solches Verhalten zeugt von einer niedrigen Einstellung des Täters. Die Arbeitslosenversicherung sei eine dem Schatz des arbeitenden Volksgenossen dienende öffentliche Einrichtung von großer sozialpolitischer und finanzieller Tragweite, deren mißbräuchliche Inanspruchnahme eine große Schädigung der Allgemeinheit bedeute.

Filmrundschaau

Universalum: „Viktor und Viktoria“

Dieser mit Recht sehr erfolgreiche Lustspielfilm mit Renate Müller, Adolf Wohlbrück und Hermann Thimig ist wieder im Universalum aufgetaucht und läßt auch heute noch seine scharfzüngige, heitere Handlung und die glänzende Besetzung lassen es bereitwillig ersehen, daß das Filmpublikum auch diese Wiederholung mit wirklicher Freude begrüßt. Renate Müllers Leistung gebührt an dem Reizvollsten, was man im neueren Filmkultiviert sah.

Advertisement for Shell motor oil featuring a car and the slogan 'Alles für Sie' (Everything for you). It lists services like 'KRAFTSTOFFE', 'AUTOELE', 'KUNDENDIENST', 'REISEDIENST' and 'Vorwärts mit SHELL'.

Vermischtes

— Kurz vor der Ausfahrt des holländischen Egenkomplexers „Statenham“ aus dem Hafen von Rotterdam wurde ein unheimliches Beben empfunden. Als der Ingenieur eine Kontrolle der Maschinenräume vornahm, fand er den Gelmann Groenboom aus Rotterdam auf dem Bauche liegend tot vor den Rädern. Ein Messer, dessen Griff abgebrochen war, lag ihm noch im Herzen. Der Ingenieur machte dem Kapitän Mitteilung von dem Verfall, und dieser benachrichtigte die New Yorker Polizei, welche an Bord des Schiffes die notwendigen Untersuchungen vornahm. Bei der Besichtigung der Leiche erklärte der ebenfalls aus Rotterdam stammende Major, daß er von nichts wisse. Bei einer Durchsicht seiner Kabine jedoch fand man auf dem Tisch des Messers, mit dem Groenboom ertrunken worden war. Angeht dieses Verbrechen gab Major sein Zeugnis auf und gestand, den Kameraden ermordet zu haben. Ueber die Verbrechen zu dieser Zeit wollte er sich nicht äußern, sondern erklärte nur, daß er gezwungen gewesen sei, Groenboom zu töten. Man vermutet, daß hinter diesem Drama irgendwelche Kameraden eine amerikanische Frau steht, die ihre Gänge beiden in gleichem Maße liebte. Daraus ergab sich eine eifersüchtige Nebenbuhlerin, die in Täuschungen ausartete und bei der wachschweigend beide Männer das Messer jagten und aufeinander losgingen. Die Untersuchungen über die Reue der Kommissar ergraben aber gewisse Umstände, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß der Mord nicht an der Stelle geschah, wo die Leiche gefunden wurde. Major wurde nun einmal in ein Versteck genommen und gelang es schließlich, daß er Groenboom nachts auf dem Lande ermordet habe und dann die Leiche auf das Schiff schlepte, wo er sie vor den Rädern niederlegte, um vorzeitig einen Unglücksfall vorzutäuschen. Die New Yorker Polizei hat den Täter verhaftet und die Leiche beschlagnahmt, während die „Statenham“ ihre Rückreise nach Holland antat.

— Das kleine Bergmännchen Petruskin in der Tischelkammer lastet sich rühmen, in kurzer Zeit zwei Fälle hässlicher Zwillingstücher aufzuweisen zu können. Unter förmlichen Zusicherungen verheißt man bekanntlich zusammengepackte Tücher. Der Kamerad kommt von dem beiden Tüchern Gang und Gänge, die bei der Geburt durch einen arbeitslosen Händelgeheimnis in Höhe des Halses miteinander verbunden waren. Sie und die Schwestern Blüchel aus Böhmen geschrieen wohl zu den ganz weichen Zwillingstüchern, die nicht gleich bei der Geburt haben. Sie ließen sich auf Partesdrehen sehen und hielten die Schürze in Atem, doch stellte sich schließlich heraus, daß eine Operation unumgänglich war. Bei den jetzt aus Petruskin gemeldeten Fällen handelt es sich um eine Bergmännchen, die im März dieses Jahres zwei zusammengepackte Tücher zur Welt brachte. Die Geburt verlief für Mutter und Kinder ohne Nachteile, doch erhielten sich die Reuebornen als nicht lebensfähig und starben trotz ärztlicher Bemühungen drei Tage später. Das Geschick der Duppellinge wollte es, daß in demselben Dorfe vor wenigen Tagen eine andere Bergmännchen ebenfalls zwei zusammengepackte Tücher zur Welt brachte. In diesem Falle war die Art der Verbindung beider Körper derart, daß man das Geschick der Reuebornen nicht feststellen konnte. Auch sie waren nicht lebensfähig und starben zwei Stunden nach der Geburt. Die Hebamme befestigte sich nun mit der Frage, ob die äußeren Lebensverhältnisse einen Zusammenhang mit diesen Mißgeburten bilden können. Aber diese Frage wird wohl so leicht nicht entschieden werden können.

— Alle Wirtschaftenden haben immer wieder berichtet, daß die hervorwachsende Eigenhaft der noch im Wais und in den Heränden lebenden Eingeborenen eine unangenehme Pflicht sei. Diesen Gang zur Vorfahrt haben sich seitliche weiße Kanakten von jeder Art gemacht, um nun den Schwarzen

Die Sommerblumenschau Berlin 1935

Millionen Blüten werden das Auge bezaubern

Berlin, Anfang Juli.

Am 20. Juli wird die Sommerblumenschau Berlin 1935 ihre Pforten öffnen und bis zum 1. September werden dort Millionen der schönsten Blüten blühen. Diese Ausstellung heißt gedanklich an die Sommerblumenschau 1934 an, die eine vornehmlich nicht erreichte Besucherzahl aufweisen konnte. 300.000 Menschen begeisterten sich an den gezeigten Wunderwerken der Natur, und in ungezügelter Sondernutzen brachten die Besucher auf allen Teilen des Reiches nach der Reichshauptstadt. Im Gegensatz zur vergangenen Blumenschau, die sich nur große Blütenflächen aufwies, ist die diesjährige Schau in kleinere Räume aufgeteilt, in denen die Pflanzen nach Farbe und Verwendungszweck angeordnet sind. Deshalb hat die Schau auch keinen eigentlichen Mittelraum und kein besonderes Gangnetz. Jede einzelne Blumenfläche wird auf den Besuchern in noch kleineren Blumenfeldern verstreut einwirkend.

Wichtig am Eingang ist eine Anzahl von großen Höfen, die durch Mauern und Durchgänge wie ein Parterrenn nebeneinander angeordnet sind, und von denen jeder einen anderen Blumenfarbton zeigen wird. Von dem Blumenvorhof, von dessen Mauern herab Petunien und Petunien hängen, gelangt man in den plattenbedeckten Blumen Hof, in dem fünf runde Wasserbecken mit leichten Springbrunnen röhren. Unterhalb dieses Beete tragen vornehmlich blau blühende Pflanzen, so in Reihen Petunien, als Reuepflanzen Petunien, und auf den Beeten lauchten die Blüten der Salvia purpurea, niedere Lupinen u. a. m.

Daneben liegt ein anderer Hof, der mit rot-grünem Wasserbecken besetzt ist und große Pflanzenflächen freiläßt. Hier stehen die wunderschönen altpflanzlichen Strohrosen, die Malven, ihre langen Blüten über die Mauern. Aus einem dahinter liegenden Garten kommen schwere Blumenstände herüber. Es ist der Duftgarten, in dem die härtesten heimischen Duftrosen wie Laotien, Melsden, Deliotrop und andere angepflanzt sind. Um das Ganze ziehen sich Bäume, mit Rank- und Schlingpflanzen bewachsen, die sich aneinanderneigen wie ein Wandlungs in freigelegten führen, wo die großen Flächen der Sommerblumen lauchten, voran die Rosenmautfelder, durchsetzt von den garten, leichten Rodmengenplanen. Dagegen bewachte Malvenblüten trennen diese lauten Felder von einem großen Naturgarten, in dem die andauernden Gräser, die Heidegärtchenpflanzen, vorherrschten. Wasserflächen

alle möglichen Dinge anzuhängen. Vor allem die verkauften und angestrichelten Dekorationsstücke und andere Requisiten, die auf europäischen Bühnen nicht mehr gebraucht wurden, fanden auf diese Weise ihren Weg in den afrikanischen Urwald, wo sie so gar reichend abgab fanden. Einer dieser Kaufleute, ein gewisser John Duman, der es zu einem Vermögen gebracht hat, ist jetzt nach London zurückgekehrt, um sich einmündlich zur Ruhe zu setzen. Duman erwarb für sich seinen Freunden eine reizende Geschichte, die die Wälder dieser Gegend so richtig ins Bild legt. Bei einem Stamm im Innern Afrikas waren Urwälder andeubroschen. Die Eingeborenen waren mit ihrem Sittan in jeder Beziehung unzufrieden. Es kam zu offenem Aufruhr. In seiner Verzweiflung wandte sich seine schwarze Mutter an John Duman, der auch bald einen Ruf nach sich gefunden hatte. Er zog den Mann die wunderwache Bitte eines Fortschrittlers an, legte ihm einen Dreißig auf und ließ ihn hohe Reichsteile mit Stempeln anlegen. In dieser Kaufmannschaft trat dann der Sultan vor seine unzufriedenen Untertanen. Die Wirkung der herrlichen Uniform war, wie John Duman vorausgesehen hatte, einfach verblüffend. Alles gahnte, und von Verwundungen und Treibungen ward voran nichts mehr zu vernehmen.

— Die Hauptverwaltung der türkischen Staatsbahnen und Eisen in Ankara hat bei dem deutschen Industriekongress einen Salomonenvertrag für den türkischen Staatspräsidenten Kemal Ataturk unterschrieben. An diesem Vertrag waren beteiligt die WPA-Werke Nürnberg, das Linde-Fabrikanten-Werk Dresden-Neustadt, die Firma Wegmann-Köln, die Maschinenfabrik Augsburg-München, die Wagen und bereits fertiggestellt. Mit Rücksicht darauf, daß der Salomonenvertrag dem Präsidenten der Türkei und seinem Hofstaat für die Feststellung durch die gesamte Türkei ist eine Woche als Unterhalt dienen soll, wurde die Kommission der Wagen vollständig erproben und alles vorarbeiten, um den Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Salomonenvertrag enthält Arbeitsräume, Konferenzräume, Speisezimmer, Büchsen und Vorratsräume sowie auch Balken, Boden- und Holzdecken in der erforderlichen Zahl. Eine eigene Fernsprechanlage verbindet alle Wagen des Zuges. Die Wagen sind 21 Meter lang. In die beiden Wagen für das Gefolge sind acht Abteile für je vier Personen eingebaut worden. Die Wagen besitzen Warmwasserheizung, elektrische Beleuchtung und einen Ventilator zur Belüftung des Salons.

— In Wien hat dieser Tage ein allbeachtetes Zwillingstücher seinen 130. Geburtstag gefeiert. Es waren die „Wiener Würfel“, die der alte Kaiser Franz Joseph mit besonderer Vorliebe zum Frühstück auf einem Glas Wiener Bier, wie die Wiener wissen berichten. Der Kaiser Leopold sahner hat ein ungewöhnliches Fest veranstaltet, bei dem über tausend Ehren Gäste und 30 arme Kinder mit Wiener Würfelchen gefestert wurden. Dem Urgroßvater Kaiserin soll der Dank gebühren, die Würfelchen erbracht, hergestellt und in die ganze Welt hinausgeschickt zu haben, wo sie fast so berühmt wurden wie der Wiener Kaiser. Sogar ein Vertreter des Handelsministeriums fand sich ein, um zum Kaisertrud zu bringen, daß man die „Wiener Würfel“ sehr ernst nimmt und ihnen zu ihrem Geburtstag alles Gute wünscht.

— Die 4. Kammer der Amberdamer Reichsämter hatte die generelle Frage zu entscheiden, ob das „Kopieren“ von Hundst als Tierquälerei zu gelten habe. Zur Verhandlung kam der Fall eines Amberdamer Hundesüchters, der in vielen Fällen den Hundst Schmalze und Tiere geküßt hatte. Er erklärte zu seiner Verteidigung, daß viele Art der Hundstlung der Tiere üblich sei und daß das Stutzen zur handelsmäßigen Vorbereitung gehöre. Auch machte er geltend, daß der Schmerz, dem die Hunde ausgesetzt seien, nicht wesentlich sei. Das Gericht erkannte demgegenüber, daß das Stutzen als Tierquälerei anzusehen sei. Der Hundesüchter wurde zu der geringen Strafe von einem Gulden verurteilt. Das Urteil hat in ganz Holland Aufsehen erregt, weil die Hunde bisher fast nur in geistigen Zustände an den Markt kamen, was nicht mehr möglich sein wird. Aus diesem Grunde wird der Tierquälerei trotz der geringfügigkeit der gegen ihn verhängten Strafe Rechtsmittel einlegen, um keinen Standpunkt durch Sachverständige zu erörtern.

— In dem berühmten Justizhaus Dingding gingen zwei Verbrecher, darunter eine Frau, mit großer Rücksichtslosigkeit auf dem elektrischen Stuhl in den Tod. Die Mörderin Frau von Goo, die wegen Ermordung eines Disziblen mit vorgeschriebenem Mordmord zum Tode verurteilt worden war und von Gouverneur Lehmann nicht begnadigt wurde, rief den Hinrichtungstrupp anwesenden Gefängnisbeamten und Stellungsbepretern zum Abschied mit lächelnder Miene ein „Good bye, darling!“ zu, und der sechs Minuten später hingerichtete Mordmörder Leonard Bernardi riefte noch auf dem elektrischen Stuhl eine Zigarette, ehe der Strom eingeschaltet wurde.

— Woher hat der David-Pokal seinen Namen? Natürlich nach einem Herrn David. Doch was war das für ein Mann, und was hat er jenseitig für Verdienste um den Tennissport? David war ein amerikanischer Student, der 1900 diesen weit gerade geschmackvollen Pokal für einen Vorkampfstreit zwischen seiner Heimat und England aussetzte. Nach dieser Kampf fand, wie Dr. Max Dittus im Juliheft des Verlags & Krieger Monatsheften erzählt, bald allehöchsten solchen Kullana, daß sich in den nächsten Jahren Kullana und weiter auch europäische Länder zur Teilnahme meldeten. Die David-Cup-Spiele wurden mit der Zeit zu der wichtigsten Großveranstaltung aller führenden Tennisspieler der Welt. Alle berühmten Namen, die in der Geschichte des Tennissports eine Rolle gespielt haben, sind mit den Spielen um den David-Pokal untrennbar verbunden: so nach dem Kriege auch die Amerikaner mit ihren Größen, Tilden an der Spitze, der den Cup sieben volle Jahre, von 1920 bis 1928, ununterbrochen verteidigen konnte, und sodann die „vier Kaiserer“ Frankreich, die 1927 Amerikas Vorkorherrschte besaßen und die nächsten sechs Jahre den Pokal nicht abgaben. Ausgesprochen wird diese höchste Trophäe im weißen Sportwörter von England verteidigt. Unser Vaterland konnte wohl in den letzten Jahren zweimal den Sieg in der Europa-Zone gewinnen, aber noch nicht in die letzte Entscheidung selbst eingreifen.

— Woher hat der David-Pokal seinen Namen? Natürlich nach einem Herrn David. Doch was war das für ein Mann, und was hat er jenseitig für Verdienste um den Tennissport? David war ein amerikanischer Student, der 1900 diesen weit gerade geschmackvollen Pokal für einen Vorkampfstreit zwischen seiner Heimat und England aussetzte. Nach dieser Kampf fand, wie Dr. Max Dittus im Juliheft des Verlags & Krieger Monatsheften erzählt, bald allehöchsten solchen Kullana, daß sich in den nächsten Jahren Kullana und weiter auch europäische Länder zur Teilnahme meldeten. Die David-Cup-Spiele wurden mit der Zeit zu der wichtigsten Großveranstaltung aller führenden Tennisspieler der Welt. Alle berühmten Namen, die in der Geschichte des Tennissports eine Rolle gespielt haben, sind mit den Spielen um den David-Pokal untrennbar verbunden: so nach dem Kriege auch die Amerikaner mit ihren Größen, Tilden an der Spitze, der den Cup sieben volle Jahre, von 1920 bis 1928, ununterbrochen verteidigen konnte, und sodann die „vier Kaiserer“ Frankreich, die 1927 Amerikas Vorkorherrschte besaßen und die nächsten sechs Jahre den Pokal nicht abgaben. Ausgesprochen wird diese höchste Trophäe im weißen Sportwörter von England verteidigt. Unser Vaterland konnte wohl in den letzten Jahren zweimal den Sieg in der Europa-Zone gewinnen, aber noch nicht in die letzte Entscheidung selbst eingreifen.

Die Schwestern Lorbeck

ROMAN VON HEINRICH LANG

„Ach hätte doch der Chauffeur mitnehmen sollen“, dachte er einmal. Jemandem machte man auf seinen Wunsch nach einem Koff. Darüber wurde es vollständig Recht. Ein letzter Sommerregen rieselte, das Gewitter war nicht zum Ausbruch gekommen. Aber die Straßen waren plötzlich matschig und glänzend im Licht der Scheinwerfer. „Fahren Sie ein bißchen auf die Wegweiser auf, Gut!“ lautete gerade Arnos Ruf zu dem neben ihm stehenden Mädchen. „Schnell fahren sie womöglich nach Hause!“

In diesem Augenblick lautete von links her ein Scheinwerfer auf. Eine Straße schien da festsitzend in ziemlich großem Winkel auf die Fahrstraße zu zeigen. Der andere Wagen fuhr offensichtlich auch mit großem Tempo. „Verdammt! Keil!“ rief Arnos Frau und gab Vollgas, um als erster über die Kreuzung zu kommen. Aber es schien schon zu spät zu sein. Der andere war heran, ehe man es dachte. Es war ein großer, dunkler Wagen, der seine neunzig Kilometer zu sechzig liefen. Arnos rief einen Fluch aus. Dann trat er sich in die Bremsen. Und zugleich postierte er... Der schwere Wankwagen begann plötzlich auf der glatten Straße zu tanzen, als sei er aus Papier. Und Arnos weinmüde Kopf war eines raschen Umklüppels nicht mehr fähig. Dazu kam noch, daß die Frau des Bremsers Oren, die Gefahr erkennend, stehend aufstie. Wie beschleunigt Arnos fuhr der hohe Wankwagen gegen einen Baum... Eine Sekunde lang war alles still. Dann aber schien Arnos und die junge Bremslerin wie aus einem Rande los. Ein Glühendes Hammer- und Schindenschrei. Und dabei waren sie die einzigen, die unverletzt geblieben waren.

Der Kuttner hatte schwere Schnittwunden im Gesicht und an den Gelenken. Sie blutete über und über. Arnos hatte einen heißen Schweiß vom Stenocard bekommen. Es hätte ihm das Leben kosten können. Zum Glück hatte die kurze Stehplatte des Wagens das Schlimmste abgefangen. „Arnold! Hier und der Bremsler Herr waren gegen die Tode des Autos gelassen. Der Fahrer hatte nur eine schwere Verletzung, aber der Herr aus Breslau blutete über dem linken Auge. Es war ein Glück, daß der andere Wagen, dessen Insassen den Unfall beobachtet hatten, anhielt und beirathet. Zwei Herren aus Frankfurt waren es und ein Chauffeur. Der lag gleich an Arnos Fuß mit Vorwürfen in der Frankfurter Mundart zu überhören. „Der hätte Sie doch jenseitig, daß ich schon näher an der Kreuzung war als Sie!“ rief Arnos in den verunsicherten Wagen hinein. „War nicht gerade ich geblieben?“ rief Arnos. Und damit lag er nicht. „Können Sie und nach der nächsten Dultstadt bringen?“ frugte höflich der Bremsler. Die Herren aus Frankfurt waren sehr entgegenkommend. „Ach, mal die Dame hier! Sie blutet hart. Sie muß gleich im nächsten Dorf verbunden werden!“ Man hob die vor Schrecken noch völlig apathische Frau Kuttner aus dem Auto und verfrachte sie in dem anderen. Arnos und das Bremsler Ehepaar fuhren gleich nach mit, ein zusammengeklüppelt. Arnos fuhr und Arnos warteten, bis ein Fahrzeug aus der Dultstadt kam, den verunglückten Arnos abzuholen. Es ging auf sehr Uhr in der Nacht, als man endlich sehr verzweifelt und verdattert in einer Wirtshaus des kleinen Dorfes angekommen war. Arnos und der Bremsler Herr mit diesen Verwundeten, Arnos fühlte, denn es war für sie zu allem Schrecken auch noch bezüglich Arnos von dem zu reichlich gewordenen Wein. Arnos fuhr schwitzend und verblüht vor sich hin. „Was soll nun werden?“ frugte endlich Arnos. „Er hat sich mit gestimmter Karte in der mehr als beschleunigten Wirtshaus um. Hier können wir doch nicht bleiben!“ „Wir telefonieren!“ rief Arnos. „Aber Mama wird zu Tode erschrecken! Was denken wir bei den

Doktor Worm an. Er soll irgendeinen Wagen der Firma schicken. Oder seinen eigenen; er hat ja einen ganz neuen Benz!“ „Gut!“ erwiderte Arnos. Er stand sofort auf. „Ich werde ihn telefonieren. In einer Stunde kann der Wagen hier sein!“ Das Telefon hing hinter dem Büfett. Zwischen ungepöbelten Wänden, angehängten Wänden und einem Stapel von schmutzigen Tellern stand Arnos mit seinem heißen, eleganten Jackett und seinen weißen Hosen, die Wirtin seines Direktors anrufend. „Nach zehn Minuten bekam er die Verbindung. Aber der Doktor Worm war nicht zu Hause. Der Herr Direktor war sehr aufmerksam um diese späte Stunde noch in der Dultstadt. Im Büro. „Ich helfe gleich am!“ lautete eine Stimme durch den Draht. Die Arnos auffallend erregt und fahrig. Niemand. Arnos fuhr wartete. Er hätte plötzlich eine Urstunde in sich, die sich ihm wie eine Schwäche in die Augen ließen legte. „Arnold! Wie geht es dem Büfett. Zwischen ungepöbelten Wänden, angehängten Wänden und einem Stapel von schmutzigen Tellern stand Arnos mit seinem heißen, eleganten Jackett und seinen weißen Hosen, die Wirtin seines Direktors anrufend. „Nach zehn Minuten bekam er die Verbindung. Aber der Doktor Worm war nicht zu Hause. Der Herr Direktor war sehr aufmerksam um diese späte Stunde noch in der Dultstadt. Im Büro. „Ich helfe gleich am!“ lautete eine Stimme durch den Draht. Die Arnos auffallend erregt und fahrig. Niemand. Arnos fuhr wartete. Er hätte plötzlich eine Urstunde in sich, die sich ihm wie eine Schwäche in die Augen ließen legte. „Gut, daß Sie anrufen, Herr Direktor!“ waren seine ersten Worte, noch ehe Arnos etwas hätte sagen können. „Ich habe Sie den ganzen Tag vergeblich zu erreichen versucht.“ „Nicht — zu erreichen?“ frugte Arnos. „Er erschreckt. Die paar Worte machten ihm Mühe. Er versuchte einen Augenblick ganz, wo er war und weshalb er eigentlich hier am Telefon stand. „Ja“, schnarrte die ferne Stimme des Doktors Worm aus dem Hörer. „Stellen Sie sich vor, Herr Direktor! Doktor Wanda Jaspers ist seit gestern abend verunglückt! Spürlos! Nebenbei bemerkt, unter Diktorenhaftigkeit betrüblicher Schuld. Aber das Schlimmste ist — unsere Kassenführung scheint nicht zu stimmen. Ich habe für die Abteilung Buchhaltung eine und zwei sofort Überstunden angelegt. Wir sind alle an der Arbeit. Soweit ich überblicken kann...“ Es war das erste Mal, daß Arnos ihren Mann ohne Befragung sah. Arnos sah weitaufgefahrenen Augen, Mund der sich zu irrtümlich lächelnd, elegante Arnos fuhr da zwischen der schmerzlichen Ausdrücke des Diktors Wanda, das war wie von einem unbeschriebenen, heißen Wirt in den Kopf — wie ein Keil, der vom Anfall geschnitten ist und auf den das Verhängnis mit schwarzer Hand deutet... Direktor Worm hatte eine kleine Kompanie gemacht. Er überlegte wohl genau, wie er die wieder-

schmetternde Nachricht, die er zu melden hatte, durch den Fernsprecher lassen sollte. Für Arnos fuhr aber ward die kleine Unterbrechung zu einer nicht auszuführenden Dult. „Arnos!“ rief er in den Apparat. Er brüllte förmlich, Gort und beschleunigt, verzweifelt und stützend zugleich. „Ja“, lautete jetzt Direktor Worm, und seine Stimme war ganz klar, als fürchte er, es könnte jemand neben ihm hören und ihn belachen. „Schnell! Ich helfe gleich am!“ lautete eine Stimme durch den Draht. Die Arnos auffallend erregt und fahrig. Niemand. Arnos fuhr wartete. Er hätte plötzlich eine Urstunde in sich, die sich ihm wie eine Schwäche in die Augen ließen legte. „Gut, daß Sie anrufen, Herr Direktor!“ waren seine ersten Worte, noch ehe Arnos etwas hätte sagen können. „Ich habe Sie den ganzen Tag vergeblich zu erreichen versucht.“ „Nicht — zu erreichen?“ frugte Arnos. „Er erschreckt. Die paar Worte machten ihm Mühe. Er versuchte einen Augenblick ganz, wo er war und weshalb er eigentlich hier am Telefon stand. „Ja“, schnarrte die ferne Stimme des Doktors Worm aus dem Hörer. „Stellen Sie sich vor, Herr Direktor! Doktor Wanda Jaspers ist seit gestern abend verunglückt! Spürlos! Nebenbei bemerkt, unter Diktorenhaftigkeit betrüblicher Schuld. Aber das Schlimmste ist — unsere Kassenführung scheint nicht zu stimmen. Ich habe für die Abteilung Buchhaltung eine und zwei sofort Überstunden angelegt. Wir sind alle an der Arbeit. Soweit ich überblicken kann...“ Es war das erste Mal, daß Arnos ihren Mann ohne Befragung sah. Arnos sah weitaufgefahrenen Augen, Mund der sich zu irrtümlich lächelnd, elegante Arnos fuhr da zwischen der schmerzlichen Ausdrücke des Diktors Wanda, das war wie von einem unbeschriebenen, heißen Wirt in den Kopf — wie ein Keil, der vom Anfall geschnitten ist und auf den das Verhängnis mit schwarzer Hand deutet... Direktor Worm hatte eine kleine Kompanie gemacht. Er überlegte wohl genau, wie er die wieder-

Der Stand des niederländisch-deutschen Clearings

Am 30. 6. 1935 betragen die Niederländisch-Deutschen Clearings...

Standen die Niederländisch-Deutschen Clearings am 30. 6. 1935...

Rechnungsabgrenzung der Handelsbank am 30. Juni 1935...

Rechnungsabgrenzung der Handelsbank am 30. Juni 1935 (cont.)...

Chemische Industrie - Eisenberger-Schmalz AG...

Deutscher Brauerfag und Jubiläumstagung

Der Wettbewerb im nationalsozialistischen Staat

Am Dienstag, vormittags 10 Uhr, wurde im Großen Saal...

Wir Nationalsozialisten, so führte Dr. Dunke aus, haben...

Der nationalsozialistische Staat, kann das, was er dem Volk...

Wichtig und deutlich, Stellungnahme über nationalsozialistische...

Der zweite Tag der großen Brauertagung 1935 brachte...

Der dritte Tag der großen Brauertagung 1935 brachte...

Badische Sparkassenabschlüsse

Die Sparkassenabschlüsse der Badischen Sparkassen...

Die Sparkassenabschlüsse der Badischen Sparkassen (cont.)...

Der dritte Tag der großen Brauertagung 1935 brachte...

Der vierte Tag der großen Brauertagung 1935 brachte...

Der fünfte Tag der großen Brauertagung 1935 brachte...

Die Sparkassenabschlüsse der Badischen Sparkassen (cont.)...

Waren und Märkte

Waren und Märkte - Getreide...

Waren und Märkte - Öl...

Waren und Märkte - Zucker...

Waren und Märkte - Textilien...

Waren und Märkte - Eisen...

Waren und Märkte - Kupfer...

Waren und Märkte - Gold...

Waren und Märkte - Silber...

Waren und Märkte - Zinn...

Waren und Märkte - Blei...

Waren und Märkte - Eisen (cont.)...

Waren und Märkte - Kupfer (cont.)...

Waren und Märkte - Gold (cont.)...

Waren und Märkte - Silber (cont.)...

Waren und Märkte - Zinn (cont.)...

Waren und Märkte - Blei (cont.)...

Waren und Märkte - Zink...

Waren und Märkte - Nickel...

Waren und Märkte - Cadmium...

Waren und Märkte - Antimon...

Waren und Märkte - Eisen (cont.)...

Waren und Märkte - Kupfer (cont.)...

Waren und Märkte - Gold (cont.)...

Waren und Märkte - Silber (cont.)...

Waren und Märkte - Zinn (cont.)...

Waren und Märkte - Blei (cont.)...

Waren und Märkte - Zink (cont.)...

Waren und Märkte - Nickel (cont.)...

Waren und Märkte - Cadmium (cont.)...

Waren und Märkte - Antimon (cont.)...

Die Sparkassenabschlüsse der Badischen Sparkassen (cont.)...

